

Schnyder und Amar-Quartett spielten im Takt der Züge

HERRLIBERG. Mit ihrem Programm «Zoom in» verbinden Daniel Schnyder und das Amar Quartett Musik der verschiedensten Epochen und Kulturen. Am Freitag ist die Formation in der Kulturschiene aufgetreten – begleitet von vorbeifahrenden S-Bahn-Zügen.

JÉRÔME STERN

«Heute ist ein Glückstag», begrüsst Rachel Uster die Zuhörer. «Denn seit drei Jahren spielt Daniel Schnyder jeweils am Freitag den 13. bei uns.» Die Besucher sind gleicher Meinung – der ehemalige Güterschuppen beim Bahnhof Herrliberg ist bis auf den letzten Stuhl besetzt. Das Konzert beginnt mit der «Wassermusik» von Händel. Die Musiker des Amar-Quartetts – Anna Brunner und Igor Keller als Violinisten, Hannes Bärtschi an der Viola sowie Violoncellist Péter Somodari – spielen das klassische Thema. Daniel Schnyder an der Klarinette begleitet die Streicher, mischt Bluesphrasierungen mit Barockmusik. Atemberaubend das präzise Zusammenspiel der fünf Musiker in einem Arrangement, das höchste Konzentration verlangt.

Darauf greift Schnyder zum Saxophon; mit seinem wunderbaren verrauchten Klang beschwört er Bilder

von New Yorks verregneten Strassenschluchten und versetzt die Zuhörer in einen Schwarzweissfilm der Dreissigerjahre. Violoncellist Somodari zupft sein Instrument wie einen Kontrabass, während die Streicher die langsame, lyrische Melodie von Horace Silver gefühllvoll begleiten. Das Geräusch der vorbeifahrenden S-Bahn vermischt sich mit dem Sound der Violinen und des Saxophons – als wäre der Zug nur ein weiteres Instrument.

«Bewundere Michael Jackson»

Während der Pause erholen sich die Musiker des Amar-Quartetts in der Garderobe. «Es ist heiss bei euch», meint Péter Somodari und wischt sich Schweissperlen von der Stirn. Hannes Bärtschi fügt dazu: «Die Partituren von Daniel Schnyder sind anspruchsvoll, da braucht es volle Konzentration!»

Währenddessen wandelt Schnyder völlig entspannt zwischen den Zuhörern und begrüsst Fans und Bekannte.

Das Konzert scheint den hünenhaften Musiker nicht anzustrengen. «Musik gibt mir Kraft. Konzerte sind die Belohnung für die Mühen.» Er lächelt und erklärt: «Anstrengend sind die Reisen und die Zeitverschiebung!» Schnyder wird in den kommenden Wochen in den USA, Deutschland, Katar und der Schweiz mit vier verschiedenen Formationen auftreten. Während der Reisen hört er am liebsten klassische Musik oder Jazz, zur Popmusik meint er: «Ich bewundere Michael Jackson», dann strebt der Musiker wieder zur Bühne. Ein Zug hält am nahen Bahnhof, die Pause ist vorbei.

Das Kammerorchester groovt

«Great Places Streichquartett nr. 4» nennt Schnyder seine nächste Komposition. In dieser Reise durch Zeit und Raum lassen die Musiker Motive von Beethoven, Duke Ellington und Manuel de Falla erklingen. Und was beinahe unmöglich erscheint, gelingt dem Quartett um Schnyder bravourös: eine Mischung von Klassik und Jazz, Klezmer und arabischer Musik. In melancholischen Melodien improvisiert Schnyder, während das Kammerorchester mit stupendem Können spielt

– und groovt. Das perfekte Zusammenspiel verdichtet sich zu einer neuen Weltmusik für Herz und Geist. Auch der vorbeifahrende Zug scheint jetzt genau im Takt.

Komponist und Weltenbummler

Daniel Schnyder wurde 1961 in Zürich geboren und lebt seit 1992 in New York. Er studierte am Konservatorium Winterthur Flöte und am Berklee College of Music in Boston Komposition sowie Saxophon. In seinen Werken verbindet er unter anderem klassische Musik, Oper, afrikanische und arabische Melodien mit Jazzmusik. Indem er bewusst verschiedene Kulturen integriert, schafft er «Weltmusik» im eigentlichen Sinn. Neben vielen Jazz-Projekten musiziert er mit grossen Symphonieorchestern. Schnyder wurde mit dem Conrad-Ferdinand-Meyer-Preis sowie dem Zolliker Kunstpreis ausgezeichnet. (js)



Saxophonist Daniel Schnyder und das Amar-Quartett brachten eine Mischung von Klassik und Jazz sowie Klezmer und arabischer Musik in die Kulturschiene. Bild: Reto Schneider